

Die Rotkäppchenbande und ihre Abenteuer



Sturm über dem Bärenthal

oder

Wie alles begann

H.P. Reinig



Die Bärenfamilie saß im Garten, als plötzlich dicke, schwarze Wolken den Himmel verdunkelten. Sie sausten nur so über den Wald und das Bärenal. Ich glaube, das wird ein richtiger Sturm, sagte Opa Bär. Wir sollten lieber alles hier aufräumen und ins Haus gehen.

Meinst du so einen richtigen Sturm, bei dem ganze Bäume umfallen können, fragte Mama Bär. Ja, so siehts wirklich aus, brummte der Opa.



Geht schnell alle ins Haus, ich hänge noch die Fensterläden ein.
Schon zuckte der erste Blitz über den Himmel.



Kaum waren alle im Haus, da tobte der Sturm auch schon los. Er rüttelte an den Türen und Fensterläden und vom Wald her hörte man die Bäume knirschen und krachen. Können wir nicht einmal raus schauen, was da los ist? fragte Bruno. Oh nein, ganz bestimmt nicht, das ist viel zu gefährlich, da müssen wir jetzt schon warten, bis der Sturm sich gelegt hat, sonst werden wir womöglich noch von herumfliegenden Ästen oder großen Ästen getroffen und verletzt!



Bruno versuchte durch die Spalten in den Fensterläden zu schauen, aber er konnte nichts erkennen und als plötzlich ein dicker Ast gegen den Laden knallte, setzte er sich lieber zum Opa auf das Sofa. Mama Bär kochte eine gute heiße Suppe. Und bis sie damit fertig waren, hatte sich auch der Sturm schon wieder beruhigt. So, jetzt können wir raus gehen und schauen.



Oh, je, da sah es schlimm aus! Viele Äste und Zweige waren abgerissen und lagen im Garten herum, ein Stück Zaun war umgeworfen und hinten im Wald waren ganz viele Bäume in der Mitte abgebrochen.

Da ziehen wir uns jetzt unsere Stiefel an und schauen nach, ob vielleicht jemand unsere Hilfe braucht, sagte Opa Bär, komm, Bruno, du kannst mir helfen, du bist ja schon groß und mutig! Toll, das ließ sich Bruno nicht zweimal sagen und so stapften sie gemeinsam los durch den nassen Garten hinüber zum Wald. Da hatte der Sturm schlimm gehaust. Ganze Bäume hatte er umgeworfen und die Wurzeln herausgerissen. Das muß alles klein gesägt und abtransportiert werden.



Am Ufer des Waldsees hörten sie plötzlich ein lautetes Piepsen aus dem Schilf. Das hört sich an, wie eine kleine Ente, komm, Bruno, wir suchen einmal , vielleicht braucht sie unsere Hilfe. Mitten im Schilfgras lag ein ganz zerzaustes Entennest mit einer kleinen gelben Ente darin. Oh, je, da wurden die Eltern bestimmt vom Sturm weg getrieben und die ist jetzt ganz alleine! Können wir die kleine Ente nicht mit zu uns nehmen ? fragte Bruno. Das machen wir ganz bestimmt, sie kann hier nicht alleine bleiben und bei uns ist ja genug Platz, und der Bärenopa nahm das Nest und so brachten sie die kleine Ente nach Hause.



Am anderen Waldrand war die Kräuterfrau unterwegs. Sie hörte zwischen den Wurzeln und Zweigen ein kleines Rabenkind schreien. Ja, was mache ich denn mit dir, überlegte sie und setzte ihn einfach einmal in ihren großen Kräuterkorb.





Den bringe ich jetzt zur Mama Bär, da bekommt Bruno einen
Spielkameraden und ist nicht so alleine!



Und so standen nun auf dem Gartentisch die beiden Körbe mit den Vogelkindern. Ich glaube, die müssen wir nun für immer behalten, brummte Opa Bär zur Bärenmama und die war natürlich sofort einverstanden, denn sie hatte die beiden Vogelkinder sofort in ihr Herz geschlossen.

So hatte die liebe Bärenmama auf einmal gleich drei Kinder zu versorgen. Den kleinen Raben nannten sie Rudi und die gelbe Ente hieß jetzt Erwin Watsch, die Rühreiente, weil er so gelb wie Rührei war. Und immer wenn Bruno etwas angestellt hatte, sagte die Bärenmama oh, du bist doch ein Gsälzbär zu ihm. Und diese Namen sind ihnen bis heute geblieben.

Und weil ja Vogelkinder sehr schnell wachsen, hatten sie Bruno bald eingeholt. Und so sind sie sind miteinander aufgewachsen und sind unzertrennliche, gute Freunde, auch, wenn sie keine echten Geschwister sind. Sie sind immer zu lustigen Streichen bereit und weil sie so neugierig sind, haben sie schon so manches Abenteuer erlebt. Natürlich gehen sie auch miteinander zur Bärenschule, die ja gleich neben dem Haus der Familie Bär steht. Dort lernen sie alles, was man für das Leben im Bärenatal wissen muß und noch einiges mehr.

Aber am Liebsten toben sie natürlich im Garten und dem nahen Wald herum.

Damit sie die Mama Bär auch immer gleich schon von weitem erkennen kann, hat sie jedem der drei eine rote Pudelmütze gestrickt, die sie stolz tragen und sich seither die Rotkäppchenbande nennen.





Hier könnt ihr sehen, wie das Haus und der Garten der Familie Bär und die Schule daneben aussehen. Mama Bär redet gerade mit Frau Tütelich und die Rotkäppchenbande spielen Fußball. Natürlich gehen die drei auch in die Bärental-Schule, die direkt neben dem Haus der Familie Bär steht. Dort lernen sie bei Frau Tütelich alles, was man lernen und wissen muß und viele andere Dinge, die im Bärental wichtig sind.



Wollt ihr auch einmal in die Schule schauen?

Hier sieht es aus wie in jedem anderen Klassenzimmer. An den Wänden stehen Regale mit den Schulbüchern und große Ständer mit Schautafeln, und die Schüler sitzen immer zu zweit in einer Bank. Hier könnt ihr auch sehen, daß noch andere Tierkinder in diese Schule gehen. Zum Beispiel die beiden Mäuse Frederike und Fridolin und der braune Hase Hoppel.

Die nächsten Bilder hat Bruno mit dem Fotoapparat aufgenommen, den er von Opa Bär bekommen hat.



Man sieht hier das ganze Bärenental das zwischen der Ruine Drachenstein und Schloß Rosenfels liegt. In der Mitte am Waldrand seht ihr die Dächer vom Bärenhaus und von der Schule aus den Bäumen schauen, und ganz unten in dem roten Haus wohnt die Familie Maus. Gleich daneben in dem Haus mit den schiefen Dach wohnt die kleine Hexe und darüber kann man das Haus der Tonfee und dahinter die Schmiede erkennen. Unterhalb von Schloß Rosenfels blinkt der kleine Waldsee in dem ein Tonfrosch wohnt und in dem im Sommer alle zum Baden und Schwimmen gehen. Zwischen dem Waldsee und Schloß Rosenfels schaut noch das kleine Häuschen der Kräuterfrau und Großmutter von Isabella heraus. Isabella selbst wohnt auf der anderen Seite des Berges hinter Schloß Rosenfels.

Außerdem gibt es im Bärenental noch einen Bauernhof mit Kühen und einer Ziege, eine Gärtnerei und einen Müller, der in seiner Mühle das Mehl mahlt, das der Bäcker zum Brot backen braucht. Wenn man sich umdreht und zur anderen Seite schaut, sieht man den Bahnsteig der Kleinbahn mit der Dampflokomotive und den schönen grünen Wagen, in denen man von Bärnstadt nach Bärenental fahren kann.



Das ist praktisch, denn sonst führt nur eine kleine hoppelige Straße hierher. Alles was man hier so für jeden Tag braucht, und auch die Briefe und Päckchen kommen hier mit der Bahn in dem schönen roten Gepäckwagen an.



Da kann man dann im Lädchen am Bahnsteig alles abholen, was man bestellt hat. Von der Limonade über Kakao, Bonbons, Creme, Schulhefte, Bleistifte und Werkzeug gibt es hier alles.





Der Schaffner und der Lokführer der Kleinbahn sind Brüder. Sie kümmern sich um alles. Sie haben diese Bahn einmal vor vielen Jahren gekauft und fahren seither jeden Tag einmal zwischen Bärnstadt und Bärenthal hin und her. Das macht ihnen Spaß und die Bewohner vom Bärenthal sind froh darüber.

Wer hat da gesagt, das ist ja langweilig, so weit weg im Wald zu wohnen?

Na dann paßt mal auf, was dort alles so los ist und was die Rotkäppchenbande und ihre Freunde für spannende Abenteuer erleben.

Zum Glück haben Bruno und auch die Mäusekinder einen Fotoapparat und so könnt ihr viele Erlebnisse nicht nur lesen, sondern sogar in schönen Bildern anschauen.

Und nun viel Spaß mit den Geschichten!